leuchtet war. Der Wächter war nach Hause gegangen, weil er glaubte, daß kein Schiff mehr den Thurm passiren würde. Sämmtliche Schiffe zerschellten, elf Personen ertranken.

Konstantinopel. Durch die herrschende Börsenkrisis wird der Geschäftsmarkt, welcher das Moratorium wünscht, empfindlich beeinflußt. Alle Anstrengungen, die Kurse der lokalen Werthe zu halten, waren bisher vergeblich. Dem augenblicklichen Geldmangel dürfte durch die neu ausgeprägten 70,000 Pfund und die erwarteten Sendungen abgeholfen werden. Im Uebrigen sind die geäußerten Beunruhigungen vielfach übertrieben. Die Situation der Ottomanischen Bank ist allerdings einigermaßen schwierig, es wird indeß erwartet, daß durch das Moratorium, das sie entgegen früheren Meldungen theilweise benützen wird, sie über alle Schwierigkeiten hinwegkommen werde.

Newyork. Der „New-World“ veröffentlicht eine Depesche aus Pachuca (Mexiko), wonach in dem Gefängnisse zu Teracapa 10 Personen auf Befehl des Richters als Ketzer lebendig verbrannt wurden. Der Richter gab an, den Auftrag von Gott empfangen zu haben. Er ließ die Unglücklichen aus den Betten reißen und nach dem Gefängnisse schleppen; dort schloß er sie ein und legte Feuer an. Der Brand zerstörte das Gefängniß vollständig. Die Bevölkerung von Teracapa, von religiöser Manie beherrscht, ließ den Vorgang geschehen. Es haben 20 Verhaftungen stattgefunden; die Untersuchung ist eingeleitet.

Die Berliner Börse begann heute in matter Haltung auf Besorgnisse wegen Schwierigkeiten am Zahltage in Wien und Paris. Weiter begegnete die allgemeine politische Lage ernster Beurtheilung seitens der Börse, namentlich werden die Vorgänge in Konstantinopel ernst aufgefaßt. Die Börsenverluste in Konstantinopel werden auf 1½ Millionen Pfund beziffert. Das Eine ist klar, daß die gesammte Lage in Konstantinopel kritischer ist, als wie nach hier gelangte Nachrichten erkennen lassen. Hier zieht man die Realisationen vor, denen sich Blancoverkäufe anschlossen. Später trat auf günstige Meldungen von den westlichen Börsen und auf Deckungen eine Erholung ein, doch konnten die anfänglichen Kursrückgänge nicht wieder eingeholt werden. Aus Wien wurden heute mehrere Zahlungseinstellungen kleiner Spekulanten gemeldet; ferner sollen seitens Wiener und Schweizer Spekulanten Verweigerungen von Zahlungen vorliegen, durch welche die hiesige Börse in Mitleidenschaft gezogen wurde. Banken setzten um 2 Prozent niedriger ein, namentlich Kreditaktien, Kommanditantheile später leicht erholt. Von Eisenbahnaktien lagen besonders österreichische Werthe matt, dagegen waren schweizerische Bahnen behauptet. Am Montanaktienmarkte begannen Kohlen- sowie Hüttenwerthe in sehr matter Haltung, erholten sich aber später auf Deckungen. Fremde Renten still, aber ziemlich behauptet. Heimische Anleihen wenig verändert. Privatdiskont 2½ Prozent. — Der heutige Getreidemarkt begann auf politische Gerüchte fest, schwächte sich aber später auf Realisationen ab. Weizen still. Roggen in gangbarer Waare begehrt, Hafer in feinen Sorten gern gekauft. Spiritus auf Deckungen begehrt. — Wetter: Nebelig, kalt. Westsüdwestwind.

Paris. Produkten (Schluß). Weizen per Oktober 18.80, per Januar-April [illegible], Spiritus per Oktober 31.75, per Jan.-April 32.25, [illegible] per Januar-April 54.50, [illegible]

Frankfurt a. M. (Schluß). Credit 322.50. Diskonto 221.20. Dresdner Bank [illegible] Staatsbahn —. Lombarden 84.10. Laura 156.60. Ungar. Gold —. [illegible] Italiener —. Reichsanleihe —. [illegible]

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per November 14.00, per März [illegible], Roggen per März [illegible], per Mai [illegible].

Paris. [illegible] Rente [illegible]. Italiener 87.60. Spanier 6?. Portugiesen [illegible]. Türkenloose 1??.80. Ottomanbank 6??.10. [illegible] Lombarden —. [illegible]

London. Produkten-Bericht. Getreidemarkt ruhig, fremder Weizen [illegible] — Wetter: Regen.

Oertliches und Sächsisches.

— Ihre Majestäten der König und die Königin, sowie Ihre Königl. Hoheiten Prinz Georg und Prinzessin Mathilde trafen am Freitag Mittag 1 Uhr, zu Wagen von Sibyllenort kommend, in Breslau ein und nahmen an der Familien-Frühstückstafel bei den Erbprinzlich Meiningen'schen Herrschaften Theil. Um 2½ Uhr fuhren die Majestäten zu dem Kardinal-Fürstbischof Kopp und besichtigten in dessen Begleitung das neue theologische Convict. Um 4½ Uhr erfolgte die Rückreise nach Sibyllenort.

— Se. Majestät der König hat Herrn Rittergutsbesitzer Hans von Trebra-Lindenau in Neustädtel zum Mitglied der Ersten Kammer der Ständeversammlung ernannt.

— Der Erbprinz Bernhard, Frau Erbprinzessin Charlotte und Prinzessin Feodora von Meiningen fuhren vorgestern von Breslau nach Sibyllenort, um den sächsischen Majestäten einen Besuch abzustatten. Abends 10 Uhr erfolgte die Rückkehr nach Breslau.

— Ihre Hoheit die Frau Herzogin Adelheid von Schleswig-Holstein verweilt zur Zeit noch auf dem Schlosse Gravenstein, dürfte jedoch in ungefähr acht Tagen nebst Prinzessin-Tochter Feodora nach Dresden zurückkehren.

— Das Ministerium des Innern hat dem Komitee für die Dresdner Pferdeausstellungen hier auf Ansuchen zu einer Verloosung von Pferden, Fahr- und Reitgegenständen &c., welche auf der im Monat Mai künftigen Jahres zu Seidnitz beabsichtigten Pferdeausstellung mit ausgestellt werden, sowie zum Vertrieb der Loose im Königreich Sachsen Erlaubniß ertheilt.

— Das neue Elektricitätswerk ist nunmehr so weit gefördert, daß Anfang Dezember mit der Abgabe von elektrischem Licht begonnen werden kann. Wenn von früheren Terminen gesprochen worden ist, so konnte damit nur die Fertigstellung des Werkes selbst gemeint sein; die Vorarbeiten zur Inbetriebsetzung einer derartig umfangreichen Anlage erfordern jedoch immerhin einen Zeitraum von annähernd zwei Monaten. Die Erleuchtung der Läden im Stadthause auf der Annenstraße erfolgt nicht durch die Hauptleitung selbst und ist nur als ein Interimistikum zu betrachten. In erster Linie werden die Wettinerstraße, in welche das Hauptkabel eingelegt ist, der Postplatz und die Wilsdrufferstraße berücksichtigt werden. Jedoch läßt es sich nicht durchführen, daß sämmtliche Straßen, in welchen Kabel gelegt und Hausanschlüsse bewirkt worden sind, auch mit einem Schlage in den Besitz der Lichtzufuhr gelangen, sondern es wird in gewissen Zeitabschnitten, welche allerdings möglichst nur auf wenige Tage bemessen werden sollen, straßenweise vorgegangen, um die sichere Funktionirung der Anlage nicht zu gefährden. Auch die Einfügung von Transformatoren und Anbringung von Elektricitätszählern in den einzelnen Häusern selbst wird auf jeder Straße mehrere Tage in Anspruch nehmen.

— Der deutsche Buchdrucker-Verein Kreis VII (Sachsen) hatte s. Z. wegen Ausführung der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 29. Mai d. J., die öffentliche Ankündigung von Geheimmitteln betreffend, an dasselbe mit einem Gesuche um Anfertigung und Veröffentlichung eines Verzeichnisses der bisher bekannt gewordenen Geheimmittel gewendet, um der darüber insbesondere in den Kreisen der Herausgeber von Zeitungen z. herrschenden Unklarheit bez. Zweifeln abzuhelfen. „Das Königl. Ministerium des Innern hat nun, schreibt die „Leipz. Ztg.“, das Landes-Medizinal-Kollegium angewiesen, ein solches Verzeichniß auf Grund der Ergebnisse vorgenommener chemischer Untersuchungen und ergangener gerichtlicher Entscheidungen aufzustellen und den Bezirksärzten mitzutheilen, bei denen von dem Verzeichnisse seitens der Betheiligten Einsicht genommen werden kann. Dagegen soll von Veröffentlichung dieses ohnehin nicht durchaus maßgebenden — und von Zeit zu Zeit entsprechend zu ergänzenden — Verzeichnisses abgesehen werden. Dabei ist vom Königl. Ministerium im Einklange mit den von uns früher an dieser Stelle veröffentlichten Bemerkungen darauf hingewiesen worden, einmal, daß mit gutem Grunde in der betreffenden Verordnung von einer Definition des Begriffs „Heilmittel“ abgesehen worden ist, schon um nicht das richterliche Ermessen im einzelnen Entscheidungsfalle unerwünschter Weise einzuschränken, und dann, daß die Frage, ob außer Demjenigen, der ein Heilmittel ankündigt, auch die verantwortliche Redaktion der betreffenden Zeitung auf Grund der Verordnung zur Bestrafung herangezogen werden könne, nur nach Lage des einzelnen Falles werde entschieden werden können. Unseres Erachtens würde die Frage in der Regel im bejahenden Sinne zu beantworten und kann von der hier und da angenommenen Beschränkung der Strafbarkeit (nach dem Wortlaut der Verordnung) auf den Einsender der Geheimmittel-Annonce nicht die Rede sein.“ — „Nach dem Wortlaut der Verordnung“. Man kann aus diesem Zusatz wohl schließen, daß die „Leipz. Ztg.“ der Meinung ist, im Sinne des Gesetzgebers könne es nicht gelegen haben, den verantwortlichen Redakteur zur Bestrafung mit heranzuziehen. Es bedarf übrigens für jeden Einsichtigen keines Wortes, um zu erkennen, daß die Haftbarmachung des Redakteurs ein Unding ist, es zeigt sich in diesem Falle wiederum auf's Deutlichste, daß man die Presse schlechthin mit Maßregeln drangsalirt, die ihr schweres Unrecht zufügen. Der Mißmuth, welcher durch die Verordnung in ihrer jetzigen Fassung hervorgerufen wird, erstreckt sich aber auf viel weitere Kreise. Aus diesen spricht zum Theil eine Verbitterung, die eine klare Vorstellung davon giebt, wie durch die unglückliche Fassung und Handhabung einer Verordnung, die an sich wohl Gutes bezweckt, Sozialdemokraten geradezu gezüchtet werden. Nichts ist zweifellos hierzu so geeignet, als das beleidigte Rechtsgefühl. Solche Verletzungen müssen aber eintreten, wenn seitens des Königl. Ministeriums nicht für eine einheitliche Handhabung im Bereiche seiner unmittelbaren Machtbefugniß gesorgt wird, sodaß in dem einen Bezirk die Ankündigung eines Heilmittels von der Unterbehörde bestraft wird, während die gleichgestellte Behörde in dem anderen Bezirk kein Bedenken dagegen hat. Noch weniger faßbar für den gewöhnlichen Menschenverstand ist es aber, wenn oben gesagt wird, das Königl. Ministerium habe „mit gutem Grunde“ in der Verordnung von einer Definition des Begriffes „Heilmittel“ abgesehen, um nicht das richterliche Ermessen im einzelnen Entscheidungsfalle „unerwünschter Weise“ einzuschränken. Das heißt doch mit klaren Worten: die Verordnung bestraft Vergehen, sie will aber gar nicht sagen, wann ein solches Vergehen vorliegt; dies erfährt Jemand erst, wenn die Strafe ausgeworfen wird. — Man darf wohl erwarten, daß das Königl. Ministerium in diesen unhaltbaren Verhältnissen Remedur eintreten läßt.

— Dem am Freitag Abend zu Ehren des Herrn Obermedizinalrath Professor Dr. Siedamgrotzky anläßlich seines 25jährigen Dozentenjubiläums von den Studirenden der Königl. Thierärztlichen Hochschule veranstalteten Festkommerse waren im Laufe des Tages mehrere Ovationen vorausgegangen. Früh war der Jubilar mit einem Ständchen überrascht worden und in der Wohnung des Herrn Obermedizinalrath fand von Vormittag ab ein ununterbrochenes Kommen und Gehen der Gratulanten statt. Zuerst erschien das Lehrerkollegium der Hochschule und überreichte eine kunstvoll ausgeführte Adresse. Als Sprecher fungirte Herr Medizinalrath Professor Dr. Ellenberger, der eine zündende Ansprache hielt. Die Glückwünsche des Königl. Ministeriums sprach Herr Geh. Reg.-Rath Dr. Fischer aus. Die ehemaligen Schüler der Anstalt überbrachten eine ansehnliche Summe als Grundstock einer Siedamgrotzky-Stiftung für Stipendien, die ehemaligen und jetzigen Assistenten des Jubilars überreichten ein prachtvolles, ihre Bilder enthaltendes Album. In großer Anzahl erschienen sodann die sächsischen Thierärzte und Bezirksthierärzte, ferner die Herren der Kommission für das Veterinärwesen, die Abordnungen des Landeskulturraths, die Militärthierärzte, die Gesellschaft für Naturheilkunde, der Ausschuß der Studirenden, die Korporationen, der Bureauvorstand, die Beamten und zahlreiche Privatpersonen. Im Laufe des Tages liefen 120 Telegramme von nah und fern ein. Ferner bezeugten eine Fülle der kostbarsten Blumen aller Art, Briefe und Karten, welcher großen Liebe und Verehrung der Jubilar sich in den weitesten Kreisen zu erfreuen hat. Nachmittags fand ein Diner auf dem Königl. Belvedere statt, an dem der Lehrkörper und die Kommission für das Veterinärwesen Theil nahmen. Den ersten Trinkspruch brachte Herr Geh. Reg.-Rath Dr. Fischer auf Se. Majestät den König aus. Herr Medizinalrath Prof. Dr. Ellenberger feierte den Jubilar als Forscher, Lehrer, Schriftsteller, Beamten und Kollegen. Im Namen der ehemaligen Schüler und jetzigen Docenten pries Herr Professor Dr. Müller die Verdienste des Jubilars. Nachdem Herr Oekonomierath von Langsdorff im Namen des Landeskulturrathes gesprochen hatte, ergriff der Jubilar zu einer längeren herzlichen Dankrede das Wort. Die Reihe der Trinksprüche fand mit dem des Herrn Medizinalrath Professor Dr. Ellenberger auf die Gattin des Herrn Obermedizinalrath einen würdigen Abschluß.

— Das neue Geschäftshaus der Versicherungsanstalt f. d. Königreich Sachsen, welches nach den Plänen des Herrn Architekten Herm. Thüme hier auf dem zwischen der Eliasstraße, Marschnerstraße, Dürerstraße und Holbeinstraße gelegenen Terrain erbaut wurde, zeigt eine einfache vierflügelige Anlage mit einem Hofe in der Mitte. Die Längen der Straßenfronten betragen in runden Zahlen: an der Dürerstraße 37 Meter, an der Holbeinstraße 36,5 Mtr., an der Marschnerstraße 80 Mtr.; die Frontlänge des dem Garten zugewandten Flügels beträgt 75 Mtr. Der Hof hat eine Länge von 38,84 Mtr. und eine Breite von 13 Mtr. Die bebaute Grundfläche beläuft sich auf 2287 Quadr.-Mtr. Das Gebäude besitzt vier bez. fünf Geschosse: ein etwas erhöht angelegtes Kellergeschoß, Erdgeschoß und zwei bez. drei Obergeschosse, indem das dritte nur in dem an der Dürerstraße und theilweise in dem an der Holbeinstraße liegenden Flügel ausgebaut ist. Drei Eingänge führen hinein: der Haupteingang an der Dürerstraße und zwei Eingänge an der Marschnerstraße. Die äußere Architektur des Gebäudes ist wie die Fazadenansichten erkennen lassen, einfach aber kräftig in dem Stile der modernen Renaissance gehalten. Da das Dienstgebäude in erster Linie den Charakter eines Geschäftshauses zeigen sollte, so waren dem entwerfenden Architekten bezüglich der Gestaltung der Fazaden schon gewisse Schranken gezogen. Immerhin aber mußte sich das Gebäude als ein öffentliches ausprägen und daher bis zu einem gewissen Grade monumental gehalten sein. Der Architekt hat die schwierige Aufgabe, mit beschränkten Mitteln möglichst viel zu leisten, glücklich gelöst. Die Straßenfronten, welche in Sandstein, bis zum Gurtsims in Rusticaausführung hergestellt sind, zeigen eine einfache übersichtliche Gliederung. Da bei der Planung des Gebäudes eine spätere Erweiterung, und zwar zunächst in der Richtung der Dürerstraße, in's Auge gefaßt werden sollte, so war schon jetzt dieser Fazade, obwohl sie an Längsausdehnung gegen die Fazade an der Marschnerstraße zurücktritt, die architektonisch reichste Ausführung zu geben. — Im ersten Stockwerke befinden sich zunächst die Räume für die beiden ersten Vorstandsmitglieder, ein Sitzungs- und Konferenzzimmer, Zimmer für juristische Hilfsarbeiter, den ärztlichen Beirath der Versicherungsanstalt und einen wissenschaftlichen Hilfsarbeiter, auch sind hier die Kasse, der Tresorraum und die Buchhalterei, sowie 2 Warteräume für das Publikum untergebracht. Endlich sind noch in diesem Stockwerke dem Staatskommissar nebst einem Beamten desselben zwei Räume zur Verfügung gestellt worden. Im Erdgeschoß, dessen Eintheilung der des ersten Geschosses im Wesentlichen entspricht, befinden sich zunächst zu beiden Seiten des Haupteinganges Räume für einen Aufwärter, für das Eingangsbureau, sowie für die mit der Prüfung der Quittungskarten beauftragten Beamten, Warteräume für das Publikum. Die übrigen Zimmer sind zu Expeditionen für Hilfsarbeiter des Vorstandes und Bureaubeamte bestimmt. Das zweite Obergeschoß enthält auf der Nordseite — Dürerstraße — den bis in's dritte Obergeschoß hindurchgehenden, 13,5 Mtr. langen, 11 Mtr. tiefen und 7,5 Mtr. hohen Sitzungssaal in reicher, der Würde des Gebäudes entsprechender Ausschmückung für den Ausschuß mit den erforderlichen Nebenräumen, Berathungszimmer und Garderobe. An den Sitzungssaal schließt sich das Schiedsgericht an. Für dieses sind vorhanden außer den Zimmern für die Vorsitzenden und die erforderlichen Expeditionsbeamten noch ein Zeugen- und Sachverständigenzimmer, ein Berathungszimmer — diese beiden zugleich als Vorzimmer dienend — sowie ein Verhandlungssaal. Auch kann der große Sitzungssaal für den Ausschuß zu Verhandlungen des Schiedsgerichts benutzt werden. Die übrigen Räume des zweiten, sowie des dritten Obergeschosses sind vorläufig zu Dienstwohnungen für den Vorstand der Versicherungsanstalt und einige Beamte eingerichtet worden, sind jedoch ohne erhebliche Aenderungen auch für Bureauzwecke nutzbar zu machen. Das Sockel- oder Kellergeschoß enthält außer den nöthigen Wirthschaftsstellen die Räume für die Dampfniederdruck-Heizungsanlage, das Maschinenhaus für die elektrische Lichtanlage, den Akkumulatorenraum, sowie zwei Dienstwohnungen für den Hausmann, den Heizer und Maschinisten. Noch sei zu erwähnen, daß die zum Bau bewilligten Kosten nicht überschritten worden sind. An dem Bau waren hauptsächlich hiesige Firmen betheiligt und zwar wurden ausgeführt die Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten von Fedor Helm, die Steinmetzarbeiten von Flössel u. Co., die Granitarbeiten von C. G. Kunath, die Bildhauerarbeiten von Roch, die Eisenarbeiten von Kelle u. Hildebrandt, die Dacharbeiten von Sturm und Hoflieferant Heinrich, die Stuckarbeiten von Hauer, die elektrische Lichtanlage von der Aktiengesellschaft Elektrizitätswerke von vorm. O. Kummer u. Co., Niedersedlitz, die Heizungsanlage vom Königl. Hoflieferant Heiser u. Co., die Malerarbeiten vom Hofdekorationsmaler Schultz, von Horn und von Damme, während die Ausführung der übrigen umfangreichen Bauarbeiten in bewährten Händen hiesiger Firmen lag, die sämmtlich zum Gelingen des Baues beigetragen haben.

— Wenn in den nächsten Tagen in den hiesigen Buchhandlungen ein erhöhter Absatz der Reklam'schen Ausgabe von Fichte's „Reden an die deutsche Nation“ stattfinden sollte, so dürfte dies auf den ebenso formvollendeten wie tiefdurchdachten Vortrag zurückzuführen sein, den Herr Professor Dr. Fritz Schultze am Sonntag Abend gelegentlich des 63. Volksunterhaltungsabends des Vereins für Volkswohl in der Turnhalle des Neu- und Antonstädter Turnvereins, Alaunstraße 40, hielt. Wie sehr diese Unterhaltungsabende einem Bedürfnisse abhelfen, mag der Umstand beweisen, daß weit über 900 Personen anwesend waren, und daß die Spätkommenden kaum einen Platz erhalten konnten. Die Chorgesänge waren vom Männergesangverein „Wettin“ übernommen, der sich unter Leitung seines Liedermeisters, Herrn Musiklehrer Leo Geyer, seiner Aufgabe sehr dankenswerth entledigte. Der Verein verfügt namentlich über sehr gute Tenöre und einen prächtigen Baß. Die mangelhafte Akustik der Halle ließ leider nicht alle Vorträge zu voller Geltung kommen, am Besten gelang noch das Kinkel'sche Quartett „Ritters Abschied“, welches mit einer Innigkeit zur Ausführung gebracht wurde, die alle Anerkennung verdient. In dem Schüler des Königl. Konservatoriums (Klasse Rappoldi) Herrn Paul Ehlert lernte man einen angehenden Künstler kennen, der zu den besten Hoffnungen berechtigt. Besonders gut gelang ihm die Legende von J. Wieniawski, sowie eine durch den reichen Applaus veranlaßte ungemein graziöse und melodiöse „Zugabe“. Die Pianofortebegleitung der Violinsoli wurden in vorzüglicher Weise von Herrn Tonkünstler Clemens Braun ausgeführt.

— Das Präsidium der Nordböhmischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zu Teplitz überraschte uns durch die liebenswürdige Zustellung eines Diploms in Form eines prächtigen Kunstblattes, als „Anerkennung für die stete Bereitwilligkeit, mit welcher sich die „Dresdner Nachrichten“ in den Dienst der Ausstellung gestellt haben“. Das Kunstblatt hat die Größe eines stattlichen Wandbildes und zeigt in vollendet künstlerischer Ausführung eine Allegorie der Industrie und des Gewerbes, geführt vom Genius des Lichtes und Fortschrittes. Das im Rahmen gefaßte Mittelstück des Blattes enthält die Dedication. Wir sind durch diese liebenswürdige Auszeichnung umsomehr freudig überrascht, als wir der Ausstellung gegenüber Angesichts ihrer Bedeutung nur in gewohnter Weise unsere Schuldigkeit thaten.

— Zur Besprechung der bevorstehenden Stadtverordnetenwahl hält der Bezirksverein für Dresden-Altstadt am Mittwoch, 6. November, Abends 8 Uhr im großen Saale der drei Raben eine Versammlung ab, zu welcher Mitglieder und andere Bürger in der inneren Altstadt Zutritt haben. Einer der angekündigten Vorträge wird sich mit der Frage beschäftigen, was Verirlisten sind, wie man solche erkennt und wie sich der wählende Bürger vor Täuschung bewahren kann. In der That, eine brennende Frage angesichts der auch noch bei der Wahl 1894 mit Verirlisten erzielten Wahlerfolge.

— Die Achsbrüche an Eisenbahnfahrzeugen sind für die Eisenbahnverwaltungen eine stete Quelle der Sorge, und es ist daher wohl erklärlich, wenn diese mit allen Mitteln darnach streben, die Zahl dieser schädlichen Ereignisse nach Thunlichkeit einzuschränken. Diesem Bestreben entspringt u. A. die Nothwendigkeit, über die Achsbrüche mit den sie begleitenden Umständen eine eingehende Statistik zu führen. Zu diesem Zwecke stellen die Verwaltungen des Deutschen Eisenbahnvereins, 88 an der Zahl, darunter auch die österreichisch-ungarischen Verwaltungen, ihr gesammtes riesiges Achsenmaterial unter Beobachtung. Im Jahre 1894 belief sich die Zahl dieser im Betriebe befindlichen Achsen auf 1,320,528, wovon 82,704 unter Lokomotiven, 58,930 unter Tendern und 1,178,894 unter Wagen liefen. Von diesen Achsen sind im Jahre 1894 insgesammt 119 gebrochen gegen 151 im Jahre 1893, und zwar 20 von Lokomotiven, 33 von Tendern und 66 von Wagenachsen. Von je 10,000 unter Beobachtung stehenden Achsen sind gebrochen 2,4 bei den Lokomotiven gegen 4 im Vorjahre, 5,6 bei den Tendern gegen 8,9 im Vorjahre und 0,56 bei den Wagen gegen 0,64 im Vorjahre, von sämmtlichen Achsen überhaupt 0,9 gegen 1,3 im Vorjahre. Die Bedeutung dieses erfreulichen Rückganges wird noch durch folgenden Umstand beträchtlich erhöht. Es kamen nämlich von den Achsbrüchen vor: 42 = 35,3 Proz. bei voller Fahrt auf freier Strecke, gegen 36,4 Proz. im Vorjahre, 38 = 31,9 Proz. beim Durchfahren eines Bahnhofes, gegen 47,7 Proz. im Vorjahre, 9 = 5,9 Proz. bei einem Zusammenstoß oder einer Entgleisung, gegen 6 Proz. im Vorjahre; dagegen wurden bei der Revision entdeckt: 29 = 24, 4 Proz., im Vorjahre nur 15 = 9,9 Proz. Es leuchtet ein, daß diese starke Zunahme rechtzeitig entdeckter Brüche ein günstiges Zeichen der erhöhten Sorgfalt und zunehmenden Sicherheit ist. Nach der Jahreszeit vertheilen sich die Achsbrüche folgendermaßen: 16 im Januar, 13 im Februar, 5 im März, 10 im April, 10 im Mai, 6 im Juni, 6 im Juli, 14 im August, 5 im September, 10 im Oktober, 12 im November, 12 im Dezember. Rechnet man die Monate Januar bis März und Oktober bis Dezember als Winterhalbjahr, April bis September als Sommerhalbjahr, so erhält man im ersteren 68 Brüche = 57 Proz. und im letzteren 51 = 43 Proz. Im Durchschnitt der letzten drei Jahre stellt sich dasselbe Verhältniß 60 zu 40 Proz. und es überwiegt daher die Achsbruchziffer im Winter beständig. Die meisten Achsbrüche, 63, kamen bei den Güterzügen vor, dann folgen Schnell- und Personenzüge mit 21, gemischte Züge mit 12, Bauzüge mit 2, während 3 beim Rangirdienst vorkamen. Neben den Achsbrüchen wird auch die Zahl der entdeckten Achsanbrüche aufgezeichnet. Im Jahre 1894 wurden 907 solcher Anbrüche entdeckt gegen 794 im Vorjahre. Auch diese Zunahme steht sicherlich in einem gewissen inneren Zusammenhange mit der Abnahme der gefährlichen Achsbrüche selbst. Denn es ist begreiflich, daß jede rechtzeitige Entdeckung eines Anbruches der Verhütung eines Achsbruches gleichkommt. Es ist denn auch die vorjährige Achsbruchziffer die niedrigste seit acht Jahren trotz der bedeutenden Zunahme der Achsenzahl im Betriebe selbst.

— An der Einmündung der Marschner- in die Striesener Straße fuhr gestern Mittag ein mit Reisig hochbeladener Wagen mit solcher Gewalt gegen einen Laternenständer, daß die eiserne Umhüllung zersprengt, die Gasröhre ganz krumm gebogen und die Laterne auf den Erdboden gedrückt und in kleine Stücke zerschlagen wurde.

— Gestern Abend 7 Uhr wurde die Feuerwehr nach Amalienstraße 12 alarmirt. In einer daselbst im 4. Stockwerk gelegenen Tapezirerwerkstatt war eine Petroleumlampe herabgefallen, zersprungen und hierdurch eine Partie Werg in Brand gerathen. Hinzugeeilten Hausbewohnern gelang es, noch vor dem Eintreffen der Feuerwehr das Feuer zu löschen. Recht schwierig gestaltete sich die Fahrt des Löschzuges zur Brandstelle durch die Wilsdrufferstraße. Da jetzt selbst Heu- und Strohfuderwagen von bekanntem Umfange diese an und für sich schmale und verkehrsreiche Straße befahren dürfen, so ist diese Art Aufenthalt leicht erklärlich.

— Im Gasthofe Niedersedlitz findet heute zum Kirmes-Dienstag großes Trenkler-Concert statt.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Nach dem augenblicklichen Stande der Fraktionsstärke werden die Konservativen mit 59 oder 60 (falls Müller-Waldeck sich den Konservativen anschlösse) Mitgliedern, die Reichspartei mit 26, die deutsch-soziale Reformpartei mit 14 (falls Müller-Waldeck sich hier anmeldete) oder sonst 13, das Centrum mit 98, die Polen mit 19, die Nationalliberalen mit 48, die freisinnige Vereinigung mit 15, die deutschfreisinnige Volkspartei mit 24, die süddeutsche Volkspartei mit 11, die Sozialdemokraten mit 46 Mitgliedern in den Reichstag einziehen, bei keiner Fraktion werden 26 sein. Im Ganzen sind sieben Mandate unbesetzt.

Schon seit Längerem hegte der Kaiser die Absicht, das Weller'sche Logirhaus in Theerbude anzukaufen. Dieser Plan ist nunmehr in diesen Tagen zur Ausführung gekommen; bereits hat das Hofmarschallamt mit Herrn Weller einen bezüglichen Kontrakt geschlossen. Herr Weller erhält für sein Etablissement nebst dazu gehörendem Lande von ca. 100 Morgen und noch vier Wohnhäusern den Preis von 120,000 Mk. Er muß die Wohnung bis zum 1. September nächsten Jahres geräumt haben.

Der Kaiser stellte den König von Portugal à la suite des Infanterieregiments Nr. 20.

Die Kaiserin hat an den Berliner Magistrat folgendes Dankschreiben gerichtet: „Ich danke dem Magistrat für die Mir zum Geburtstage dargebrachten Glückwünsche, sowie auch für die herzlichen Worte, mit welchen er der Genesung des Prinzen Joachim gedenkt. Wenn in diesem Jahre großer vaterländischer Erinnerungen die Erfolge in unserer Reichshauptstadt in der Linderung sowohl der kirchlichen und geistigen, als auch der leiblichen Noth besonders von Gott gesegnet waren und wir mit Dank und Freude auf die großen Festtage zurückblicken können, so sind diese Erfolge zu nicht geringem Theile durch das opferbereite Eintreten der Berliner Bürger aller Kreise, namentlich auch der Frauen, erzielt worden, und spreche Ich hiermit auch der Berliner Bürgerschaft Meinen aufrichtigen Dank und herzliche Anerkennung aus und die Bitte, nicht müde zu werden in der heiligen Arbeit für das Wohl unseres Volkes.“

Gestern Mittag fand die Rekrutenvereidigung der Potsdamer Garnison im festlich geschmückten Langen Stall in Anwesenheit des Kaisers, des Königs von Portugal, sowie der vier ältesten kaiserlichen Prinzen, des Prinzenpaares Friedrich Leopold und des Herzogspaares Johann Albrecht von Mecklenburg statt. Nach der geistlichen Handlung des evangelischen Garnisonpfarrers Keßler und des katholischen Garnisonpfarrers Hoffrichter fand die Vereidigung statt. Der Kaiser hielt eine längere Ansprache, worin er